



Ich war's

nicht!

ein Krimi
in siebzehn
Szenen



Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Team des Theater Malaria!

Begeisterung, Leidenschaft und vor allem unbändige Freude am Theaterspiel, dafür steht das Theater Malaria. Denn auch in den letzten von der Corona-Pandemie geprägten Jahren konnte, allen Hindernissen zum Trotz, ein neues Stück entstehen und wachsen. Wir dürfen uns auf einen spannenden Krimi freuen. „Bretter, die die Welt bedeuten“ schrieb der große Dichter Friedrich Schiller über das Theater, und auf der Bühne wird und soll auch unsere Welt in all ihrer Vielfalt sichtbar werden.

Das Theater Malaria der Kunstwerkstatt des Diakoniewerks leistet mit seinen inklusiven Projekten einen wertvollen Beitrag dazu, Menschen mit Beeinträchtigung und ihre künstlerischen Zugänge sprichwörtlich vor den Vorhang zu holen. Theater im besten Sinne und eine Bereicherung für unsere oberösterreichische Kulturlandschaft.

Ich wünsche dem Team des Theater Malaria, den Schauspieler:innen sowie den Besucher:innen viel Freude bei den Aufführungen und viel Erfolg bei allen zukünftigen Projekten.

Mag.^a Margot Nazzal
Kulturdirektorin des Landes Oberösterreich



Hintergrund

2019 lag eine fröhliche Aufbruchsstimmung in der Luft, der Wunsch nach einem neuen Stück war groß in der Theatergruppe Malaria des Diakoniewerks. Neue Schauspieler:innen begannen im Ensemble ihre Arbeit. Der Wunsch einiger Künstler:innen, sich der Gattung Krimi zu nähern, war ausschlaggebend, uns mit Begriffen wie Kriminalität, Schuld, Gerechtigkeit und Strafe auseinanderzusetzen. Es gibt positive und negative Anteile in jedem Menschen - wie gehen wir damit um? Ist Schuld in uns angelegt oder ist es die Umwelt, die Menschen zu Handlungen bringt, die ungesetzlich sind?



Wie weit reicht die Verantwortung gegenüber anderen Personen?

Wir besuchten das örtliche Revier der Gallneukirchner Polizei und spielten Situationen, die in einem Krimi vorkommen können. Erste Bilder, Texte, Improvisationen und Figuren entstanden. Schon bald war das Thema Mobbing interessant. Kann eine Gruppe, eine Dorfgemeinschaft, einzelne Menschen so quälen, dass sie schwer erkranken oder sterben?

Langsam entwickelte sich ein roter Faden.

Ein Stück entsteht in Zeiten einer Pandemie

Dann, mittendrin im Arbeitstau, begann plötzlich etwas, mit dem kein Mensch gerechnet hat. Eine Krankheit – COVID-19 – befiel viele Menschen auf der Welt und erreichte im Februar 2020 auch Österreich, auch Gallneukirchen. Immer mehr Leute steckten sich an. Das Ensemble wurde durch den Lockdown getrennt, für Monate nach Hause oder in die Wohngruppen geschickt. In dieser Zeit entstand das Buch „Die Vergangenheit ist ein Baum. Ich habe meinen Namen eingeritzt“, das bereits am 30. September 2021 im Haus Bethanien veröffentlicht wurde und in jedem Buchhandel zu kaufen ist.

Noch im Herbst 2020 haben wir uns dazu entschlossen, weiter am Stück zu arbeiten, obwohl erneut ein Lockdown verordnet wurde. Die Sicherheit für das Ensemble ging vor, deshalb mussten wir uns jeden Tag testen. Das Bühnenbild und die Kostüme entstanden, die Szenen wurden fertig gestellt. Ton- und Bildkulisse entwickelten sich. Die Bühnenform wurde wichtig. Sie sollte barrierefreies Spiel ermöglichen. Wichtig war für unser Stück auch die Rolle der Presse, die eigentlich klärend für die Menschen über Vorkommnisse berichten sollte, aber manchmal die Wahrheit verdreht. All das wurde immer wieder durch das ständige Verschieben von Aufführungsterminen unterbrochen. Wir waren dennoch alle guter Hoffnung, dass wir eines Tages das Stück präsentieren können.

Jetzt ist es so weit und wir wünschen gute Unterhaltung und viel Spannung beim Erleben des Krimis!

Für das Theater Malaria
Iris Hanousek-Mader





ZUM STÜCK



Inhalt

Nicoles Geist erwacht am Friedhof in Gars am Lump. Sie wurde Opfer eines Verbrechens und wird erst Ruhe finden, wenn sie ihren Mörder gefunden hat.

Ihre Leiche wurde in der Nähe des Lochs entdeckt. Ein aufgelassener Brunnen, das Loch, wird im Dorf unerlaubter Weise als Müllhalde benützt. Er dient zum Verstecken für allerlei Diebesgut und ist ein Ort, der für alles Negative steht.

Die Bewohner:innen des kleinen Städtchens Gars am Lump sind schrullig und jede:r von ihnen hat ein dunkles Geheimnis.

Die Ruhe trägt. Hat Nicoles Tod mit den Menschen des Dorfes zu tun?

War es der jähzornige Bauer, mit dem Nicole ein Techtelmechtel hatte? Oder der ehrgeizige Bürgermeister, eventuell der korrupte Polizist Peter? Scheinbar haben alle einen Grund, Nicole ermordet zu haben. Genau zu dieser Zeit lässt sich Heinz Trummer als Bürgermeisterkandidat aufstellen und versucht, die Wahl mit allen Mitteln zu gewinnen.

Die Lage im Dorf spitzt sich zu. Ein weiterer Mord passiert, und wieder ist der Schauplatz in der Nähe des Loches. Wer begeht diese abscheulichen Verbrechen?



Originalität der Texte

Die Schauspieler:innen der Theatergruppe Malaria schaffen ihre Dialogtexte selber, indem sie durch Improvisation mit ihren Kolleg:innen die Worte finden oder sich in der Literatur mit dem Thema Schuld, Kriminalität, sowie mit den Beziehungen der Figuren untereinander auseinandersetzen und schriftlich ihre Gedanken und Ideen dazu festhalten. Die literarischen Texte von Christian Öllinger, Ruth Oberhuber und Elisabeth Stachl beschreiben die Metaebene des Dorfes und werden von Harald Brachner als Erzähler gesprochen.

GEDANKEN

ZUM STÜCK

... und zur Figur



Astrid Meyer
Resi, die Zeitungsausträgerin:

*Ich habe noch nie etwas angestellt.
Ich will über das Böse gar nichts hören.*



Birgit Schwamberger Kunst
Ute Schock – Chefredakteurin von Tritsch Tratsch:

Eure Schuld ist mein Gewinn. Kriminalität ist uns angeboren, es ist ein Naturphänomen. Das große Starke, Mächtige, setzt sich immer durch.



Christian Scharrer
Heinz Trummer, Bürgermeisterkandidat:

Was ist Schuld? Schuld ist wie ein Badeunfall mit tödlichem Ausgang.

Solange ich in Gars am Lump etwas zu sagen habe, wird es keine Kriminalität geben. Gars am Lump muss rein bleiben.



Kurt Engleder
Hans Jäger, der Bauer:

Ich bin nie schuld, und wenn, dann gehe ich in mein Zimmer und schlafe.

Kriminelle werden eingesperrt. Sie haben etwas gestohlen.

Eine Bombe ist auch kriminell, z. B. den Nachbarn eine Bombe reinhauen.



Livia Rieni
Frieda Weiß, Influencerin:

Man ist schuldig, wenn man jemanden mobbt.

Wir spielen einen Krimi. Jemanden die Jause stehlen, ist kriminell.

In Filmen sieht man oft Kriminelles.



Markus Rechberger
Sepp, der Zeitungsausträger:

Schuldig ist der, der Fenster zerbricht.

Bankräuber haben schwarze Masken, Messer und Pistolen.

Eine Bombe durchs Fenster hauen, die Tür einbrechen, das ist kriminell.



Markus Klambauer
Joseph Fähmann, der Dorfpolizist:

Wenn jemand was Böses tut, dann kommt die Welle.

Die Menschen flüchten in das Loch. Die Polizei schläft unterm Tag, wenn er Tag und Nacht Dienst hat.

Wenn ich nachts an Tote denke, bekomme ich Alpträume.



Christoph Kremser
Peter Baum, der korrupte Polizist:

Als korrupter Polizist werde ich schuldig, weil die Leute mich sekkieren.

Braut stehlen ist kriminell, herumschießen in der Schule ist kriminell, Kinder entführen ist sehr kriminell.



Elena Seidl
Elton John, Influencerin:

Schuldig ist, wer mir die Schokolade wegnimmt und aufisst.

Für mich ist ein Überfall, ein Bankraub, einen Juwelier überfallen, eine Tankstelle überfallen, kriminell.

Serienkiller sind sehr kriminell.



Elisabeth Stachl
Rose Neider, Klosterschwester:

Rose fühlt sich schuldig, und sie ist traurig.

Brav sein heißt für mich, Regeln einzuhalten.



Florian Gerstl
Michael Foto, Pressefotograf:

Ich bin nicht schuld.

Man soll nicht stehlen, lieber einkaufen.

Kriminell ist ein Überfall in der Schule oder im Kindergarten.



Christian Öllinger
Text für das Gewissen:

Die Leute tun was sie wollen, außer sie können nicht tun, was sie wollen.



Ruth Oberhuber
Nicole Schwarz, Geist von Nicole:

Ich, die Schuld, bin da, doch seht ihr mich nicht, leider.

In der Schuld sind alle gleich.

Es war einmal eine riesengroße schwarze Schlange, die Mamba, sie biss zu.

Es fehlen so viele Männer im Dorf, keiner wusste wieso.



Veronika Grün
Gabriele Winter, Gemeindegemeindeführerin:

Der Richter kann dich schuldig sprechen, wenn du jemanden fährlässig getötet hast. Im Dorf werden zwei Leute gemobbt und gemobbt zu werden, ist für die betroffenen Leute sehr schlimm. Man kann auch über das Internet mobben. Das nennt man Cybermobbing.

Menschen, die die anderen mobben, machen ihnen das Leben schwer. Wenn ich gemobbt werde, fühle ich mich unsicher.



Kommentar des Gewissens

Ich bin euer Gewissen,
das für euch kommentieren wird.

Was ihr hört, ist nicht der Lautsprecher,
sondern ihr hört mich.

Ich selber höre laut meine Gedanken
zusammen mit den Zuschauern.

Lasst uns selber mitdenken.

(Christian Öllinger, 19.10.2021)

Gewalt in der Sprache

Die Angst steigt hoch, man traut sich nicht. Reden tut man gerne,
wenn man nicht darf, ist es wie eine harte Strafe.

Die Gewalt ist eine Sprache.
Sie kommt von einer gefallenen Welt, seit Adam und Eva.

Gewalt in der Sprache oder Freiheit in der Sprache.
So manche Wörter, die man ohne Vorsicht sagt, sind Gewalt.
Menschen zeigen mir die Tränen in ihren Augen.
Sie sind zu Opfern der Gewalt geworden.

Eine Kreuzigung ist auch Gewalt. Selbstgewalt oder Selbstliebe.
Wir leben und erleben die Gewalt. Das Nichtverstehen ist Gewalt.

Die Gewalt ist. Wir flüchten. Aber wohin?

(Ruth Oberhuber, 2021)



Polizist am Loch

Die Polizei geht jeden Tag und Nacht um das Loch
und schaut in das Loch rein. Die Polizei schläft unter
Tags, wenn er Tag und Nacht Dienst hat. Josef, der
Fährmann, denkt an das Loch und hört einen Schrei
aus dem Loch. Er geht zum Loch und findet eine
Leiche. Da ginge es mir nicht gut, wenn ich Polizist
wäre. Plötzlich sehe ich den Täter zwei Leichen
abstechen. Wenn ich ein Messer sehe oder eine
Pistole, dann muss ich eingreifen oder da habe ich
Angst und werde traurig. Wenn ich die Leiche sehe,
dann gehe ich weg oder werde ganz traurig. Wenn
jemand stirbt, dann lege ich mich ins Bett und
werde ganz krank. Da kann ich nicht aufstehen.

Wenn ich nachts an Tote denke, bekomme ich
Alpträume. Ich habe es im Theater gesehen, wie
eine Leiche abgeholt wurde, oder wie mein Opa
gestorben ist. Da hatte ich Angst und war sehr
traurig. Ich denke oft an meine Ahnen und das
Loch, in dem meine versunkenen Ahnen leben.
Das Loch wurde bei einem Hochwasser überflutet.
Wir fahren oft an die Donau, wo unsere Ahnen
wohnten, zum Loch im versunkenen Dorf.

(Markus Klambauer, 02.11.2021)





DER PROBENPROZESS



JUBILÄUM

Interview mit Elisabeth Stachl

Elisabeth Stachl hat in Eigeninitiative, zuhause, das Loch mit Papiermaschee und Gipsbinden gebaut. Der gestalterische Prozess diente ihr zum Rollenstudium der Nonne Rose.

Iris: Was ist das Loch für dich?

Elisabeth: Es ist ein Versteck.

Iris: Hast du dir eine illegale Müllhalde (= das Loch) gebaut, damit du besser in deine Rolle schlüpfen kannst?

Elisabeth: Ich spiele die Nonne Rose. Es war meine Idee. Das passt gut zu meiner Rolle. Das Loch ist für das Theaterstück. Dieses Loch habe ich gemacht, meine Mutter hat mir geholfen.

Iris: Wie hast du das Loch gemacht?

Elisabeth: Zuhause mit Zeitungen, ich habe die Zeitung gerissen und eine Masse mit Kleister gemacht. Dann habe ich den Gips reingegeben. In der Sonne ist es ausgetrocknet. Es hatte ein kleines Loch und Mama hat es repariert. Zum Schluss kommt der Spray dazu, schwarz und grau.

Iris: Was hast du mit dem Modell Loch gemacht?

Elisabeth: Meine Mutter war überrascht, dass ich das Loch in die Arbeit mitnehmen wollte. Ich wollte, dass das Ensemble stolz auf mich ist und klatscht. Jetzt steht es im Büro bei Iris und Martina.

Herwig Hack - 30-jähriges Theaterjubiläum

Herwig spielt seit 30 Jahren Theater. Der Proberaum und die Bühne waren und sind noch immer seine Heimat. Er hat wilde Kerle, Verführer, Liebhaber und Hamlet auf eine Weise gespielt, wie sie die Zuseher noch nie gesehen haben. Alle Figuren haben ihn eng über längere Zeit auch privat begleitet, und er hat durch seine Gedichte und Bilder ihr Innenleben nach außen gebracht.

Herwig, Du bist Stütze unseres Ensembles.

Dafür sagen wir Danke!



Die Brücke

Die Brücke ist eine Leiter vom Leben zum Tod. Allein bist du gefangen. Das Wort gibt Mut.

(Herwig Hack, 20.10.2020)



Martina Kornfehl
Ausstattung

Die wahren Abenteuer sind im Kopf ...

Das Theater Malaria entwickelt seine Stücke selbst. Das heißt, der gesamte Probenprozess ist bestimmt von einem gemeinsamen Sammeln von Ideen und Szenen, vom Improvisieren der verschiedensten Einfälle und einem ständigen Abgleichen und Verändern.

Nach einer gewissen Zeit wird der rote Faden sichtbar, der dramaturgisch durchs Stück führt und Szenen aneinanderreicht. Von Anfang an war klar, dass es diesmal ein Krimi wird, und sehr schnell waren wir sicher, dass die Handlung in einem Dorf stattfinden wird. Das Dorf ist der Mikrokosmos, wo im Kleinen alles passiert und sichtbar wird, was wir auch in großen Zusammenhängen global erleben.

Korruption, Macht der Medien, der Exekutive, Umweltverschmutzung, Isolation, Verunsicherung und Angst sind Themen, mit denen sich auch unsere Dorfbewohner:innen auseinandersetzen müssen.

Ausgehend davon habe ich schon sehr früh im Probenprozess aus Staffelhölzern gebaute Quader in verschiedenen Größen eingeführt. Mit diesen Quadern, anfangs waren es wenige, dann immer mehr, wurde improvisiert. Die Schauspieler:innen versuchten auszuloten, wie sie diese Quader einsetzen können, wie sie sich damit bewegen können, welche Möglichkeiten sie sehen, diese Quader im Spiel einzusetzen.

Der Quader steht einerseits für das Haus, einen Rückzugsort und einen Ort der Sicherheit, andererseits für eine Dorfstruktur, die in Unordnung gebracht wird. Das innere Chaos wird im Äußeren sichtbar.

Die Quader sind vielseitig bespielbar. Partykeller, Polizeistation, Redaktionsbüro und andere Spielplätze werden mittels veränderter Lichtsituation und Veränderung der Quader im Raum erlebbar.

Die Elemente dieses Bühnenbilds sind einfach. Sie sprechen eine klare Sprache und machen es gerade deshalb möglich, die Phantasie spielen zu lassen, kreative Prozesse anzuregen und dabei Bilderwelten entstehen zu lassen.





INTERVIEW

Andreas Trudenberger
Abteilungsinspektor in der
Polizeiinspektion Linz Landhaus

Im Vorfeld des Stückes haben wir uns intensiv mit der Polizeiarbeit auseinandergesetzt. Wir besuchten die Polizeistation in Gallneukirchen. Erlebten das Gefühl, in einer Zelle zu sitzen, nahmen selbst Fingerabdrücke ab und führten Gespräche mit den Beamten vor Ort zum Thema Kriminalität. Der Schwager von Markus Klambauer, eines Schauspielers im Theater Malaria, ist Revierinspektor in Linz und hat uns folgende Fragen beantwortet:

Theater Malaria: Kannst du dich bitte vorstellen?

Andreas: Mein Name ist Andreas Trudenberger, ich bin Abteilungsinspektor, mein Arbeitsplatz ist in Linz in der Polizeiinspektion Landhaus.

TM: Bitte beschreibe deine Arbeit.

A: In der Polizeiinspektion Landhaus bin ich der Stellvertreter der Kommandantin.

Zu meinen Aufgaben gehört die Organisation des internen Dienstbetriebes. Z. B. Genehmigung von Urlaubstagen oder Zeitausgleich, Einteilung der Kollegen z. B. bei Demonstrationen oder bei Veranstaltungen wie dem Linz-Fest oder dem Pflasterspektakel. Ich bin nicht nur in der Polizeidienststelle tätig. In meine Tätigkeit fällt auch der Außendienst. Im Außendienst fahre ich meistens mit einem Kollegen mit dem Blaulichtwagen durch die Stadt.

TM: Welche Aufgaben hat die Polizei in einem Ort?

A: Die Polizei hat in erster Linie die Aufgabe, auf Ruhe und Ordnung in einer Stadt und am Land zu achten. Entweder es kommt ein Bürger oder eine Bürgerin auf die Dienststelle und zeigt einen Sachverhalt an. Oder die Menschen rufen selbstständig beim Notruf an und melden einen Vorfall. Das kann ein Unfall, eine Straftat oder vieles mehr sein. Man kann sagen, dass die Polizei in allen Lebenslagen zuständig ist. Es gibt fast keine Situation, wo Polizisten oder Polizistinnen nicht helfen können. Natürlich kommen auch Dinge vor, die nicht so schön

sind und man muss als Polizist eine dicke Haut haben. Dabei denke ich an Kriminalfälle, welche es zu lösen gibt. Z. B. Mord oder Körperverletzungen...

TM: Was verstehst du unter kriminell?

A: Bei uns gibt es - damit alle friedlich zusammenleben können - Gesetze. Diese gelten für alle Menschen in Österreich. Wenn sich jemand nicht an die Gesetze hält, wird sie/er kriminell. Jeder Mensch muss sich an die Gesetze halten. Kriminell ist, wenn du jemandem etwas stiehlt, jemanden verletzt, jemanden betrügst oder wenn du etwas mutwillig kaputt machst...

TM: Was bedeutet Schuld für dich?

A: Das ist eine schwierige Frage. Man könnte einfach sagen, wer etwas Falsches macht oder verursacht, hat Schuld. So leicht ist das mit der Schuld aber nicht. Es kommt auch immer auf die Person darauf an, welche Einstellung diese:r zur Schuld hat. Für manche kann dein Handeln schon schuldhaft sein, wobei es für andere noch ganz normal ist. Für die Polizei ist die Schuld klar geregelt. Z. B. Wenn ich dich schlage, bin ich an deiner Verletzung schuld.



Iris Hanousek-Mader

Regie und Dramaturgie

Studien der Spiel- und der Theaterpädagogik in sozialen Feldern.

Theaterpädagogin im Diakoniewerk Gallneukirchen.

Gründung der Theatergruppe Malaria des Diakoniewerks (1993) und der Literaturgruppe Theater Malaria (2008).

9 Jahre Kinder- und Jugendtheater in Enns.

Lehrbeauftragte für Drama bei der OÖ.

Gesundheitsholding und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems.

Trainerin für Drama und Spiel in Schulen, bei Amateurtheater-Oberösterreich und in der freien Szene.



Ursula Buttinger

Tanz und Bewegung

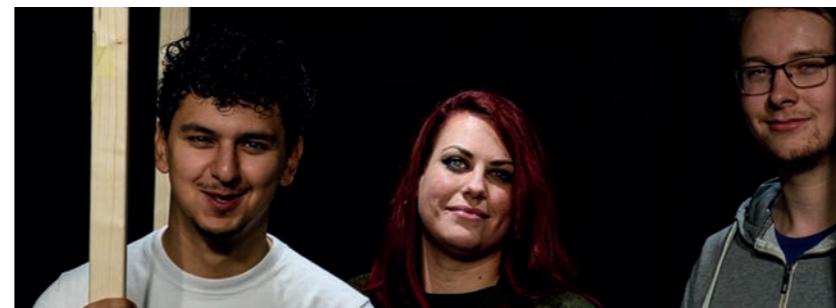
Kindertanz ab dem 5. Lebensjahr am Bruckner Konservatorium Linz.

Ausbildung für Gymnastik und Künstlerischer Tanz am Bruckner Konservatorium.

Seit 1990 in Landesmusikschulen tätig.

Seit 2006 Teil des Teams der Theaterwerkstatt Malaria des Diakoniewerks.

Tätigkeit mit verschiedenen Orchestern und Produktionen in der Reihe „Junges Brucknerhaus“.



Martina Kornfehl

Ausstattung

Studium Bühnenbild- und Kostümgestaltung am Mozarteum Salzburg.

Ausbildung zur Kunsttherapeutin.

Kunsttherapeutin und Bühnenbildnerin in der Kunstwerkstatt des Diakoniewerks.

Lehrbeauftragte an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz.

Alexander Böhmler

Lichtdesign

HTL für Elektrotechnik. Studium der Mechatronik in Linz.

Ab 1993 Techniker im Theater Phönix in Linz.

Ab 1999 selbstständiger Veranstaltungstechniker und Lichtgestalter.

Lichtdesign für Theaterproduktionen und Tanzfestivals.

Seit 2011 Technik beim Theaterfestival „Strudl Tenn“ in Uderns/Zillertal.

Das Team

Regie, Dramaturgie:

Iris Hanousek-Mader

Choreografie: Ursula Buttinger

Ausstattung: Martina Kornfehl

Bühnenbau: Younece Essafri

Licht, Projektion, Technik:

Alexander Böhmler

Tonschnitt: Joy Pia Mader

Erzähler aus dem Off: Harald Brachner

Fotos und Projektionen: Vera Mandl

Assistenz, Bühnenbau: Julian Aichinger

Produktion: Johannes Pilz



**Wir bedanken uns bei allen Kolleg:innen,
Eltern, Mitarbeiter:innen und Fans für ihre
Unterstützung, ohne die dieses Projekt
nicht zustande gekommen wäre.**

Die Kunstwerkstatt | Theater Malaria
Diakoniewerk

Hauptstraße 3, 4210 Gallneukirchen
malaria@diakoniewerk.at
www.diakonie.at

Mit freundlicher Unterstützung von:



LAND
OBERÖSTERREICH

